

Das Neuheidentum in Deutschland : (Schluss) [Teil 2]

Autor(en): **Lerson, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **18 (1935)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichen Revolution nichts unerreichbar schien, trat auf dem Gebiet der Naturwissenschaften seinen Siegeslauf an. Aber mit dem Reichtum der Nationen wuchs auch das Massenelend. Die Geister, die der Industrialismus im Kampfe um die Naturbeherrschung aufrief, wandelten sich auf sozialem Gebiete in Geister des Aufruhrs.

Drohend erhob sich neben der Güterproduktion das Problem der Güterverteilung. Die altindische Weisheit der Veden bekam einen neuen Sinn: «Tat tvam asi» (Das bist Du). Das Schicksal des einzelnen Menschen erschien unauflöslich verknüpft mit dem Schicksal der Gesamtheit. Die Erlösung des Menschen vom Uebel kann nicht individuell erfolgen, wie noch das Christentum vermeinte.

Einem scharfen Denker wie Schopenhauer konnte der aufgezeigte Widerspruch nicht entgehen. Von Gerechtigkeitsliebe erfüllt, sah er keinen Ausweg aus dem Wirrsal der freien Konkurrenz, die sich wie ein Hohn auf das von ihm geforderte Mitleid schrankenlos austobte. Hier setzt die psychologische Erklärung wieder ein. Wohl hatte Schopenhauer in seinem Hauptwerk «Die Welt als Wille und Vorstellung» als höchste Wirklichkeit den Willen erkannt, der sich in verschiedenen Formen in der Natur verwirklicht, um im Menschen «bewusst» zu werden. Aber er vermochte nicht auszudenken, welcher Wandlung schliesslich der Wille der Massen fähig werden könne. Er, der Sprössling eines Patrizierhauses, bekam auch die Erschütterungen der wirtschaftlichen Wirklichkeit nicht unmittelbar am eigenen Leibe zu verspüren. Darum blieb ihm auch der tiefere Sinn der historischen Entwicklung verborgen.

Ein jüngerer Zeitgenosse Schopenhauers, Karl Marx, war es, der erkannte, dass die meisten Menschen nicht durch das Denken zum Mitleid gelangen, sondern umgekehrt erst durch eigenes Mitleiden zum Denken geführt werden. Darum liegt der Ausweg auch nicht in der Organisation des Mitleids, sondern in der Organisation der vom Leid unmittelbar betroffenen Mehrheit aller Menschen. Die Propagierung dieses Grundsatzes bedeutete praktischen Optimismus. Was die verelendeten Massen damals vor allem bedurften, war Ermutigung und diese konnte ihnen nur durch eine Kampftheorie geboten werden.

Artur Schopenhauer, der Pessimist, resignierte. Aber er schwieg wenigstens nicht und das ist sein Verdienst. Sein Pessimismus vermag nur Pessimisten zum Pessimismus zu verführen. Wer jedoch kämpferisch veranlagt und bereit ist, dem Fortschritt der Menschheit zu dienen, wird aus dem mit gallischem Humor gewürzten Pessimismus Schopenhauers nur immer neue Anregung gewinnen, sich für die Beseitigung jedweden Unrechts auf Erden mit allen Kräften einzusetzen.

freude» in einer Provinzstadt in Nordafrika zur Zeit des Kaisers Domitian, das dritte «Glaubensstücke» im Kloster des heiligen Joseph in Alexandrien, das vierte «Glaubensfreiheit» im Palast des Statthalters von Cäsarea, das fünfte «Glaubensstreue» im Hause des Rabbi Nachum in Stryl, das sechste «Glaubensritter» im Hause Luthers in Wittenberg, das siebente «Aberglaube» im Häuschen des vermeintlichen Messias von Smyrna, das achte «Glaubensträger» in einer Synagoge in Wien und das neunte «Unglaube» im Empfangszimmer eines jüdischen Fabrikanten in Wien.

Die Lektüre dieses Schauspiels ist speziell für den Freidenker genussreich, aber auch äusserst lehrreich. Die Auseinandersetzungen des Judentums mit dem Christentum, dem Mohammedanismus und vor allem dem Atheismus zeigen auch hier den scharf denkenden und rücksichtslos seine eigene Ueberzeugung aussprechenden Schriftsteller. Das letzte Kapitel ist von grosser Aktualität und wirft Probleme auf, die für die Juden Existenzprobleme sind. Ein geistvoller mutiger Kampf für den Atheismus unter den Juden ist dieses Buch, bei dem wir nicht begreifen können, weshalb ausgerechnet der Verteidiger des Atheismus, der doch das Sprachrohr des Verfassers selbst sein wird, für die Taufe eintritt.

Eine Konzession an Oesterreich, das doch durch seine christlich-faschistische Regierung «Lebt Gott noch?» verboten hat, scheint uns die Verherrlichung von Dollfuss, dessen Name zwar nicht genannt ist. Doch die Verse sind deutlich:

«Mit dem Leben muss' es büssen jener Held, der den Mut hatte,
Oesterreich zu schützen gegen die wilde Flut des Wahnsinns.»

Das Neuheidentum in Deutschland.

Von *Holf Lerson.*

(Schluss.)

Es gibt mehrere deutschgläubige Verbände. Die ernsthafteste Gruppe ist die in Eisenach 1933 ursprünglich als Arbeitsgemeinschaft nichtchristlicher Bünde (A D G = Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung) entstandene «*Deutsche Glaubensbewegung*». Ihr Führer, *Wilhelm Hauer*, Professor für vergleichende Religionswissenschaft in Tübingen, Verfasser eines wissenschaftlichen Buches «*Ueber die Religionen*», der früher selbst einmal als Missionar in Indien den Zusammenbruch des christlichen Absolutigkeitsanspruches in sich erlebte, steht auf dem Standpunkt, dass im Unterschied zur vorderasiatisch-semitischen Art religiösen Erlebens die indogermanisch-nordische Religiosität in Deutschland heute die christliche Ueberfremdung, die aus jenem anderen Rassen- und Seelengrund stammt, ablöst und zu eigenem Glauben vorzustossen hat. Dieser «*deutschen Gottschau*» — so heisst sein neues Buch —, die ein durch den Schicksalsbegriff fundiertes diesseitiges Glaubensleben ermöglicht, muss zuerst die Gleichberechtigung neben dem Christentum erkämpft werden und später durch eine entsprechende Erziehung der Jugend die Verwurzelung im Volksleben überhaupt. Hauer hat lange Jahre versucht, im Rahmen der Jugendbewegung und auch über überkonfessionelle Arbeitswochen, zusammen mit den christlichen Regenerationstendenzen «*dem Neuen*» Bahn zu brechen und erst nach der diktatorischen Politik der Reichskirche Müllers den Weg zu eigener Gründung beschriften.

Der alte Graf *Reventlow*, der zweite Vorsitzende, ist Verbindungsmann zur N. S. D. A. P. (Hauer ist nicht Parteimitglied!) und führt daher vorwiegend die polemische Auseinandersetzung im «*Reichswart*» mit den christlichen Kirchen. *Hauer* macht den Versuch einer neuen *religiösen Fundierung* der nichtchristlichen Position (Rosenbergs «*Mythus des 20. Jahrhunderts*» wird als weltanschauliche Grundlage des Nationalsozialismus anerkannt, daneben aber die eigentlich *religiöse* Grundlage herauszuarbeiten versucht) und formuliert einmal als ein Hauptkriterium deutschen Glaubens, in *Diesseits* und *Schicksal* wurzelnd: «*Der Hammer des Schicksals schlägt uns als Funken aus dem ewig ehernen Dasein, und wenn er versprüht, ist seine Kraft nicht dahin. Sie ist nur verwandelt. In welche Form wissen wir nicht und brauchen es nicht zu wissen. So glauben wir, denn wir glauben an das Leben!*» (Deutsche Religion, Heft 4.)

Und er ist überzeugt, «*dass die Herrschaft des Christen-*

Es geht einfach nicht an, dass jeder Kampf gegen den Wahnsinn des Nationalsozialismus freudig beweihrauchert wird. Schliesslich hat der «*Held*» Dollfuss über die Leichen seiner eigenen Untertanen hinweg, die nicht Nationalsozialisten waren, mit Hilfe des politischen und klerikalen Rom einen Geisteszwang sondergleichen eingeführt. Die wirtschaftliche und geistige Verelendung des österreichischen Volkes ist wahrlich nicht dazu angetan, verherrlicht zu werden. Wenn auch ein Schwarzschild in seinem «*Neuen Tagebuch*» ähnliche Töne angeschlagen hat, so ist dies tief bedauerlich und verwerflich, besonders von Menschen, die fortschrittlich oder gar Sozialisten sein wollen. Solche Geister begehen denselben grundlegenden Fehler wie der Freidenker, der wegen der neuheidnischen, mehr oder weniger atheistischen Bewegung in Deutschland, glaubt, den ganzen Nationalsozialismus mit seinem hirnverbrannten Rasse- und Blutdogma loben zu müssen. Solche Wege sind Irrwege, die zur Knechtschaft und nicht zur Freiheit führen!

R. Staiger.

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Amthausgasse 22, Bern, besorgt es Ihnen.

tums im germanisch-deutschen Raum als normative Macht auf das Ganze der Geschichte gesehen, nichts war als eine Episode von 1000 Jahren, die nun zu Ende ist.» («*Deutsche Gottschau*».)

Die radikalste christentumsfeindliche Gruppe ist das «*Haus Ludendorff*», jetzt als «*Deutsche Aktion*» in Erscheinung tretend (der «*Tannenbergbund*» und das «*Deutschvolk*» wurden verboten!). In der Monatsschrift «*Am Heiligen Quell deutscher Kraft*» und einer sehr ausgedehnten Schriftenproduktion werden die Gedanken von Frau Dr. *Mathilde Ludendorff*, deren Wort auch für den General in jeder Zeile als sakrosankt gilt, ins Volk getragen, auch nach dem Verbot von «*Ludendorffs Wochenschau*» noch mit ziemlicher Massenwirkung. Während der einen religiös-prophetischen Typus darstellende Wilhelm Hauer in dem Wiederanknüpfen an den alten germanischen Schicksalsglauben durchaus noch im Rahmen des Metaphysischen bei seinen «*Deutschen Glauben*» bleibt, ist die Position, die der Kreis um Ludendorff vertritt, in Anknüpfung an den Rationalismus und Schopenhauer'sche Gedanken als die Kehrseite der fanatischen Manie, im Wirken von Juden, Jesuiten und Freimaurern die Wiederaufnahme der alten jüdischen Weltmachtpläne zu sehen, die völlige Säkularisierung des Religiösen überhaupt. Hier wird die «*Erlösung von Jesus Christus*» verlangt, das «*Induzierte Irresein durch Okkultlehren*» jeder Metaphysik zum Vorwurf gemacht und die völlige Rückführung des religiösen Lebens auf die Selbst-erlösungskräfte menschlicher Persönlichkeitskultur gepredigt. Die masslose Sprache, in der der Kreis der ehemaligen «*Tannenberger*» hierbei den Kampf gegen die römische Kirche und die protestantische Konfession gleichermaßen führt, findet deshalb ihr Gegenstück in der scharfen Ablehnung, die man den «*indogermanisch-mystischen*» Gedankengängen Hauers zuteil werden lässt, dem man vorwirft, er führe die nicht-christlich optierenden Kräfte wieder in neues, diesmal buddhistisch infiziertes irrationales Ghetto. Das grösste Plus, das die Gruppe aufzuweisen hat, ist zweifellos die Anziehungskraft des Namens Ludendorff, der auch weit in die Kreise der N. S. D. A. P. hinein und in den Kreisen des alten «*Stahlhelm*» immer noch wirksam ist.

Die 10 Gebote, die Mathilde Ludendorff «*anstelle der Gebote von Sinai*» gibt, lauten: «*sei deutsch; sei wahr; sei zuverlässig, sei stolz, sei stark, sei furchtlos, sei beherrscht, sei bewusst Deines Blutes, sei Hilfe dem Edlen, sei Vernichtung dem Bösen, sei herzeigen dem Volk, sei Feind seinen Feinden.*»

Das ist die radikalste Absage an jedes Irrationale, die denkbar ist, die die Traditionsreihe der für fast alle Gruppen geltenden Vorläufer *Fichte, Lagarde, Chamberlain, Gobineau*, Romantik und Idealismus jäh abbricht und fast bei modifiziertem Aufklärertum landet.

Das Neuheidentum wird von der *offiziellen* deutschen Politik als eine im *Kern* gegnerische und staatsgefährliche Tendenz empfunden. (Daran ändert nichts, dass man zeitweise sie als *Ventil* latenter Opposition benützt und sie gegebenenfalls gegen den Katholizismus als *drohende* Waffe auszuspielen versucht.)

Die grundsätzliche Haltung hat in Köln Reichsminister *Rust* (nach den M. N. N. vom 7. IV) über die Stellung von Staat und N. S. D. A. P. zum Christentum und zu den Kirchen durchaus unmissverständlich dargestellt:

«*Deutschland ist für uns niemals etwas anderes als die Summe seiner Menschen. Der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, für irgendeine Ideologie den Einsatz der Gefolgschaft zu fordern. Leider gab es in Deutschland eine Reihe von Menschen, denen die Zielsetzung der nationalsozialistischen Bewegung nicht ausreichte, und die forderten, dass das deutsche Volk auch über eine gemeinsame Weltanschauung hinaus gesammelt werden müsse in einer gemeinsamen Auffassung, über das, was jenseits von Volk und Raum liegt...*

Sie wollten auch die *religiöse* Einigung des deutschen Volkes auf das Programm der Bewegung gesetzt sehen.

Adolf Hitler hat diesem Willen nicht eine Minute und einen Zentimeter Raum gegeben. Der Führer hat niemals für sich den Anspruch erhoben, auf diesem Gebiet auch nur teilweise massgebend zu sein. Diejenigen, die der Meinung sind, dass auch eine religiöse Einigung möglich sei, müssen sich klar darüber werden, dass auf den Mann, der diese Frage löst, schon seit 400 Jahren vergeblich gewartet wird. Es ist niemand verwehrt worden, als religiöser Gesandter diese grosse Aufgabe zu lösen, aber wir haben ihn nicht gesehen. Luther hat nicht gesiegt und auch die Gegenreformation hat den Kampf nicht gewonnen.

Deshalb ist Deutschland weder ein Land des Protestantismus, noch ein Land des Katholizismus. Wenn das deutsche Volk in einem einzigen grossen Willenseinsatz seine Kräfte zusammenfasst, dann wird es keine Macht der Erde geben, die dieses Volk wieder in die Geschichte zurückzuwerfen vermag.

Adolf Hitler ist bei seiner Ablehnung eines Anspruchs religiöser Sendung nicht stehen geblieben, sondern als Führer der nationalsozialistischen Bewegung weitergegangen. Er hat in aller Deutlichkeit den Satz in sein Programm hineingesetzt: «*Der Nationalsozialismus bekennt sich zum positiven Christentum.*»

Diese Einstellung wird klar und folgerichtig, wenn man beachtet, dass nicht nur wesentliche Teile der früheren Freidenker und vor allem des «*Bundes freireligiöser Gemeinden*» sich bei den Neuheiten neu organisiert, sondern vor allem auch *grosse Teile der radikalen Jugend*, aus SS und besonders der Hitlerjugend in ihren Gruppen sehr deutlich so etwas wie eine latente Stimmung der notwendigen Weiterreibung der Revolution verbreiten und als «*Nationalbolschewisten*» wirken.

Man weiss sehr wohl, dass gerade hier die Zweideutigkeit der N. S.-Politik am ehesten und am tiefsten in die Sphäre der *Gewissen* eingreifend, sich zu entlarven droht: wenn der Kern der jungen N. S.-Generation sich eines Tages sehr deutlich von den christlichen Staatsführern um seinen intensiven Glauben an eine *heidnisch-deutsche* Renaissance betrogen sieht, dürfte die politische Folgerung, die sie zu erbitterten Gegnern macht, nicht fern liegen.

So ist heute die in der neuheidnischen Bewegung in Deutschland liegende Explosivkraft durchaus eine Chance für eine sozialistische Zukunft.

Kirche und Staat.

Der kirchenlose und staatslose Zustand ist das Endziel der irdischen Kultur. Wenn der Mensch geistig wird, sei es durch wahre Frömmigkeit (Jeremias Gotthelf) oder durch bildendes Wissen (Forel), so enthüllt sich ihm die Spekulation der Kirche und der Zweck des Staates, der kein Volksstaat ist. Beide, Kirche und Staat sind die Mittel zum Zwecke geworden, der Menschheit die Demokratie vorzuenthalten und die Herrschaft der Materie zu sichern. Sie sind Einheiten geworden, welche das Eine tun können um das Andere nicht zu lassen. Ihre Funktion ist Selbsterhaltung, nichts weiter. Die Verbindung zwischen dem italienischen Faschismus und der katholischen Kirche ist eine Ehe im Lande, welche die Nachteile der römischen Kirche nicht so ausgesprochen in Erscheinung treten lässt, wie in anderen Ländern. Es zeigt sich aber deutlich, dass die nacktste Diktatur in jenen Ländern die Fundamente findet, welche der katholischen Politik ausgeliefert sind. Das Frankreich der Menschenrechte war von jeher ein unstrittenes Bollwerk Europas, über welches Hierarchie und Republik stritten. Bei den übrigen Ländern zeigt sich auch das grösste Beharrungsvermögen hinsichtlich Schutz und Heiligsprechung des Besitzes. Die angelsächsische Welt kämpft bereits gegen die bürgerliche Moral, während die Goldblock-